

die Schüler sollen zu einer eigenen Meinungsbildung über die Zukunft der Religion kommen. Das Problem soll engagiert, aber ohne Vereinnahmung des Lesers beschrieben werden (7). In diesem bewußten Offenhalten wird sich Zustimmung oder Kritik am vorgelegten Projekt vor allem entscheiden. Genügt es, die Frage nach der Zukunft der Religion objektiv zu stellen oder müßte nicht die Überzeugung des Religionslehrers zu dieser Frage durch Aufzeigen positiver Identifikationsmöglichkeiten stärker ins Spiel kommen? Die schwierige Kunst des RU wird immer wieder sein, nach einer 3. Möglichkeit zu suchen, durch die Schüler nicht vereinnahmt werden, die sich aber auch nicht scheut, Fragen zu beantworten.

Linz

Josef Janda

SORGE HELGA / VIERZIG SIEGFRIED, *Handbuch Religion I. Sekundarstufe II-Studium*. (Kohlhammer-TB 1032) (300.) Stuttgart 1979. Kart. DM 18.-.

Das HB dient der didaktischen Grundlegung für ein Sammelwerk zum Thema Religion, in dem einzelne Themen für den Lehr- und Studienbetrieb bearbeitet werden sollen. HB I bezieht sich auf die gymnasiale Oberstufe, HB II für die Erwachsenenbildung soll folgen.

In ausführlichen Kapiteln wird die Situation von Lehrer, Schüler und Schule dargelegt, wobei der Gesichtspunkt von Religion und RU besonders berücksichtigt wird. Mit Religionspädagogik und ihren verschiedenen Implikationen (Modelle, Rahmenrichtlinien, Legitimationsprobleme . . .) befaßt sich ein weiteres Kap. Schließlich geht es auch noch um die Methoden im Projektunterricht und die Leistungsbeurteilung. Vor allem in den allgemeinen Kap. über Lehrer und Schüler finden sich bemerkenswerte Passagen, die für den in der Pädagogik Tätigen immer wieder bemerkenswert sind. Beispielhaft seien die Darlegungen zur religiösen Subkultur angeführt und die in diesem Zusammenhang versuchten Analysen. Bei den Kap., wo es dann stärker um die konkrete Situation in Schule und Unterricht geht, wird naturgemäß auf die Verhältnisse in der BRD Bezug genommen, die sich nicht in allem mit der Situation in anderen Ländern decken.

In aller verkürzenden Knappheit sei angemerkt, daß die Vf. für ein bestimmtes rel.-päd. Konzept eintreten. Problemorientiertheit und kritisches Bewußtsein sind wichtige Begriffe. Der RU ist stark in die herrschenden pädagogischen Auffassungen und die schulische Situation eingebunden. Dies hat gewiß seine guten Seiten; es dürfte aber nicht übersehen werden, daß es sich dabei doch um die Wahl eines bestimmten Standpunktes handelt. Bei aller Wertschätzung und auch Unverzichtbarkeit der gegenwärtigen pädagogischen Erkenntnisse bleibt immer wieder zu fragen, ob man damit der ganzen Wirklichkeit des Lebens gerecht wird.

Linz

Josef Janda

BIEGER E. / MARLET M. / WEGER K.-H., *Religionskritik. Argumente für und wider ein religiöses Menschenbild. Kursprogramm mit audiovisuellen Medien*. (Projekte für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung, Bd. 8) (160.) Grünewald, Mainz 1979. Kart. DM 22.-.

Das Buch ist als Grundlage für Seminare in der Erwachsenenbildung, aber auch für den RU in der Oberstufe der Gymnasien gedacht, auch in pädag. Akademien könnte es verwendet werden. Das Gespräch zwischen den Atheisten und der Religion wird hier systematisch und erstmals in methodisch-didaktischer Aufarbeitung gebracht. 5 Seminareinheiten zu folgenden Themen werden angeboten: Pessimistische, nihilistische Interpretation der Ausweglosigkeit – Die Erfahrung der Ausweglosigkeit führt nicht notwendig zur Resignation – Vier Erklärungsmodelle von Religion und Religionskritik – Die Argumente der Religionskritik – Selbstverwirklichung durch Kommunikation. Gott ist nicht Konkurrent der Selbstverwirklichung. Den einzelnen Einheiten werden Kurzfilme, Tonbildreihen und Texte angeboten, die in Gruppenarbeit, ergänzt durch Kurzreferate, durchgeführt werden. Ausgegangen wird von der Tatsache, daß Rel.-Kritik und Religion von denselben Grunderfahrungen ausgehen: Ausweglosigkeit, Glück, Geborgenheit, Unbedingtheit der sittlichen Forderungen usw. Sie werden nur jeweils verschieden interpretiert. Von der Rel.-Kritik dahingehend, daß Gott und Transzendenz nichts als Projektionen des Menschen sind und der Mensch aus sich selbst erklärt werden müsse. Die Religion aber zeigt das Phänomen auf, daß der Mensch als einzelner sich nicht aus sich selbst verstehen läßt, weil Selbstverwirklichung – das eigentliche Motiv der Rel.-Kritik – sich im Dialog vollzieht, in der Hingabe an andere. Der dialogische Charakter menschlicher Existenz beinhaltet grundsätzlich Offenheit. Damit ist im Bereich des Personalen eine Erfahrung gegeben, die sich nicht als Projektion interpretieren läßt. Damit der Mensch sich verwirklichen kann, muß er sich überschreiten. Aus der Analyse der Erfahrungen ergibt sich aber das grundsätzliche Offensein für die Unendlichkeit. Die Seminareinheiten behandeln die wichtigsten Formen der Rel.-Kritik: den Positivismus des August Comte und seiner Nachfolger; die Vernunftgläubigkeit, für die wissenschaftliche Erkenntnis die einzig mögliche Form der Erkenntnis ist; die Position von Feuerbach, dem Religion nur eine Selbstentfremdung des Menschen ist; K. Marx, für den Religion Spiegelbild einer verkehrten Welt ist; der postulatorische Atheismus im Namen der Freiheit des Menschen, Fr. Nietzsches und Sartre. Dazu kommen die Thesen des Neopositivismus L. Wittgensteins und des Wiener Kreises, für die religiöse Sätze sinnlos sind, weil sie nicht verifiziert werden können. Der Vorzug dieser Seminarmodelle liegt darin, daß die gegnerischen Positionen nicht einfach durch konträre Argumente zugedeckt werden, sondern ihnen in ihrer Bedeutung nachgegangen



wird; zugleich wird aber auch ständig gezeigt, daß dies nicht die einzig möglichen Aussagen sind. Es werden dabei auch die 3 Fehler der Rel.-Kritik aufgezeigt: Die Alleingültigkeit der wissenschaftlichen Methode; die Reduktion der Gottesvorstellung auf die menschliche Verfaßtheit; die Rückführung des menschlichen Geistes auf Materie. Dem werden die Neuansätze einer religiösen Interpretation menschlicher Existenz gegenübergestellt: Menschliche Erfahrungen, wie Liebe, Schuld, Hoffnung, die mit empirisch-wissenschaftlichen Methoden nicht erfaßt werden, rufen nach einer menschlich befriedigenden Interpretation. Die vielfältigen Formen eines grundsätzlichen menschlichen Ungnügens zeigen das Wesen des Menschen als auf eine absolute Zukunft hin offen. Auch absolute sittliche Forderungen sind nur möglich, wenn die Absolutheit nicht beim Menschen liegt. Auch wer die Seminare nicht nachgestalten kann, findet in diesem Buch reichhaltiges Material einer systematischen Darstellung der Gedankengänge der einzelnen gegnerischen Positionen. Wer christliche Bildungsarbeit auf einem höheren Niveau treiben will, sollte zu diesem Buch greifen.

Linz

Sylvester Birngruber

BETZ OTTO, *Der königliche Bettler*. Vom Werden der Person. (189.) (Pfeiffer-Werkbücher 146) München 1979. Ppb. DM 22.-.

Was ist der Mensch? Auf diese Frage kann man viele und zugleich keine (vollständige) Antwort geben. B. nennt den Menschen einen „königlichen Bettler“, und er umschreibt damit die Größe, aber auch die Armut des Menschen. Eine Vielheit von Formen, Stufen, Zuständen, Erbschaften und Möglichkeiten: all das ist der Mensch. Zentral könnte man ihn mit dem Begriff „Person“ erfassen; von ihrem Werden handelt das Buch.

„Menschwerdung ist ein Vorgang, der nicht abschließbar ist.“ (13) Sie vollzieht sich in der Begegnung mit anderen, wobei das Pendel zwischen Einsamkeit und Gemeinsamkeit schlagen muß. Aus Gegensätzen ist der Mensch gefügt, und die Einheit ist oft bis zum Zerreißen gespannt. Mittezone des Menschen ist das Herz: „Hier kommen Denken und Fühlen zusammen, hier wurzeln unsere Sinne, hier versöhnen sich Erkennen und Lieben.“ (18f) Letzteres ist für das Menschsein und das Menschwerden von entscheidender Bedeutung. Was Liebe ist; daß den andern nur lieben kann, der sich selbst annimmt; daß in der Liebe die Schöpfung sich entfaltet; daß sie ein Gegengift gegen die Verzweiflung ist; daß sie immer in der Gefahr schwebt, den andern besitzen zu wollen: über all das meditiert der Autor. Der heute so moderne Begriff der Identität, des Wissens um sich selbst, wird in seiner Spannung zur sozialen Verflochtenheit durchdacht und rel.-päd. ausgewertet. Ein späteres Kap. verbindet Identität und Sinnfrage. Sinn heißt Richtung, heißt Bejahung, Entscheidung und Verheißung. Der moderne Mensch lebt nach V. Frankl in ei-

nem „existentiellen Vakuum“, und das macht sein Dasein so problematisch.

In einem ständigen Schloßlassen muß man sich finden. Das Gefühl der Geborgenheit und des Urvertrauens gibt die Nestwärme, die der werdende Mensch braucht. Zum Menschsein gehört zentral das Gewissen. Es hat eine dialogische Struktur und wird in Ruf und Antwort funktionsfähig. Zur Einübung braucht es eine Atmosphäre der Liebe, wie überhaupt der emotionale Bereich für die Personwerdung ganz entscheidend ist. Es würde zu weit führen, all die schönen Gedanken aufzuzeigen, die das Buch auch in den weiteren Kap. enthält.

Nur noch die Überschriften können angeführt werden: Nach Vollkommenheit oder Vollständigkeit streben wir, sosehr wir uns des Fragmentarischen unseres Menschseins stets bewußt sein müssen; unsere Augen müssen das Sehen lernen, weil wir es bei der Überschwemmung mit Bildern verlernt haben; Geschichten, die wir lesen, sind Geburtshelfer für unser eigenes Dasein. „Ich probiere Geschichten an wie Kleider“, heißt es bei Max Frisch.

Dieses Buch reiht sich würdig an die vorausgegangenen Veröffentlichungen des bekannten Religionspädagogen. Wie alle seine Bücher müßte man auch dieses meditierend lesen, dann kann es einem selbst viel für die eigene Menschwerdung geben, aber auch Wege zeigen, wie man jungen Menschen zu ihrer Entfaltung helfen kann.

Linz

Sylvester Birngruber

MIETH IRENE, *Katechese in der Küche*. Kinderfragen verlangen Antwort. (116.) Grünewald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 13.80.

Katechese in der Küche, das erinnert mich an meine Mutter. 11 Kinder zählte unsere Familie. Einen Kindergarten gab es nicht. Wohl aber war die Mutter immer für die Kinder da. Beim Kochen, bei der Hausarbeit, immer hatte sie ein Ohr für unsere tausend Fragen: sie belehrte, berichtete, klärte, beantwortete, erzählte!

Kinderfragen verlangen Antwort. Eltern und Erzieher müssen die Antworten geben. Fragen eines Kindes können Erwachsene in arge Schwierigkeiten bringen. Besonders religiöse Fragen! Die Antwort soll ja dem Verständnis des Kindes angemessen sein.

Im ganzen Büchlein greifen zwei Dialoge ineinander: der Dialog zwischen Mutter und Kind (Corinna) auf der einen, der Dialog zwischen M. und dem Leser auf der anderen Seite. Corinna ist die Fragende. Und diese Fragen beziehen sich auf Gebet, Sünde, Unheil, Krankheit, Tod und Himmel. Die tiefen Sinnfragen nach dem Woher, Warum, Wohin. Die Mutter geht auf alle Fragen mit großem Ernst ein. So gewinnt Corinna richtige Vorstellungen, sie darf sich auseinandersetzen, lernen, sehen, neu erfahren. Wie mit den Fragen religionspädagogisch umgegangen werden muß, kann man hier exemplarisch lernen. Ein Lernprozeß erfaßt auch den Erzieher! Dieses Büchlein ist ein Geschenk der Freude! Es